

»...mit  
unaussprechlichem  
Seufzen«

*Römer 8,26*

*Zum Trost des Glaubens  
in trostbedürftiger Zeit*



Bericht von Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt  
vor der Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche  
in Norddeutschland am 15. September 2022 in Travemünde



# Inhalt

---

04	Frieden machen, fördern und erhalten
09	Wer von uns hörte zuerst die Stille?
13	Resilienz fördern in der Polykrise
19	Unaussprechliches Seufzen
22	Termine 2021/2022
27	Veröffentlichungen 2021/2022
28	Impressum

# 1 Frieden machen, fördern und erhalten

Ein Septembertag vor 500 Jahren, 1522. In Deutschland macht ein Buch die Runde, ein Buch, das ohne Verfassernamen gedruckt wurde. In Windeseile war es ausverkauft, bereits im Dezember 1522 kam die zweite Auflage auf den Markt. Sein Titel „Das Neue Testament Deutsch“ - Martin Luthers Übersetzung des „*Novum Testamentum Graece*“ in die frühneuhochdeutsche Sprache, angefertigt während seines berühmten Aufenthalts auf der Wartburg. Als Septembertestament ist diese Übersetzung bis heute bekannt.

**»Der Geist aber hilft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt, sondern der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichem Seufzen.«**

*Römer 8, 26*

Eine Übersetzung war das, ja, aber doch sehr viel mehr als eine Übertragung von der einen in die andere Sprache. Ging es Luther doch darum, den Sinn der biblischen Worte für alle so klar und verständlich wie nur irgend möglich zu formulieren. Damit die Worte der Heiligen Schrift im Leben von Christenmenschen Orientierung geben und für sie persönlich bedeutend werden können. Luthers Arbeit bestand deshalb in einer wirklichen Übersetzung - ein Hinübersetzen in den Alltag seiner Mitmenschen und damit zugleich auch eine Interpretation. Das sogenannte Septembertestament, das rechtzeitig zur Leipziger Buchmesse im September 1522 erschien, hat, so der Kirchenhistoriker Thomas Kaufmann, „die reformatorische Bewegung, aber auch die weitere deutsche Sprachgeschichte tiefgreifend“<sup>1</sup> geprägt.

Zu Luthers Septembertestament gehörten auch sprachliche Erläuterungen und Erklärungen, z.B. zu seiner Übersetzung von Matthäus 5,9: „*Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen*“, hat Luther diesen Vers übersetzt. Und er erläutert zu seiner Wortneuschöpfung „*friedfertig*“: „*Friedfertige sind mehr denn fridsamen, nemlich, sie den frid machen furdern und erhalten unter andern, wie Christus vns bey gott hatt frid gemacht.*“<sup>2</sup>

Frieden machen, fördern und erhalten - mit einer Marginalie aus dem Septembertestament von 1522 ist der Bogen gespannt zu uns heute. Denn wohl kaum etwas hat uns seit dem letzten Bericht der Landesbischöfin vor einem Jahr mehr bewegt als eben die Frage, wie wir als Christenmenschen angesichts des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine genau

---

<sup>1</sup> Thomas Kaufmann, *Erlöste und Verdammte. Eine Geschichte der Reformation*, München 2016, 132.

---

<sup>2</sup> Marginalie zu Mt 5,9, WA DB 6, 26.

---

<sup>3</sup> Vgl. dazu Kristina Lunz, *Die Zukunft der Außenpolitik ist feministisch. Wie globale Krisen gelöst werden müssen*, Berlin 2022.

---

<sup>4</sup> Das Centre for Feminist Foreign Policy untersuchte beispielsweise für das Europäische Parlament, wie eine feministische Außenpolitik in EU-Entscheidungen berücksichtigt werden kann. Ebenso gehört eine feministische Außenpolitik zu den Zielen, die unsere derzeitige Bundesregierung in ihrem Koalitionsvertrag festgeschrieben hat.

dieser Aufgabe nachkommen können: Frieden machen, fördern und erhalten. Seit unserer Synode im Februar, die an eben jenem Tag eröffnet wurde, als Russland seinen völkerrechtswidrigen Angriff auf die Ukraine begann, standen friedensethische Überlegungen und Positionierungen im Mittelpunkt vieler Debatten in unserer Kirche. Das war so auf unserer Synode im Mai, bei der wir um Verständigung untereinander gerungen haben und eine Positionierung erarbeitet und veröffentlicht wurde, die zu Weiterarbeit und Diskussion einlädt und anregt.

Selbstredend spielte die friedensethische Diskussion auch bei meinen Gesprächen als Landesbischöfin eine wichtige Rolle. Mir war und ist dabei wichtig, in unsere theologische Reflexion auch neue Aspekte mit einzubringen und sie für unsere Überlegungen als Kirche fruchtbar zu machen. Am 27. April habe ich deshalb zu einer digitalen Veranstaltung mit Kristina Lunz <sup>3</sup> eingeladen. Lunz ist Beraterin und Mitgründerin des „*Centre for Feminist Foreign Policy*“ (CFFP) <sup>4</sup> in Berlin. Sie denkt Frieden und Feminismus, Menschenrechte und Gerechtigkeit mit Außenpolitik zusammen.

**Ein wichtiger Ertrag aus der Debatte mit Kristina Lunz ist für mich, frühzeitig, d.h. in Friedenszeiten, Strategien und Konzepte von Peacebuilding zu unterstützen, also Interessenausgleich verschiedener Gruppen vorausschauend anzusprechen und Gerechtigkeitsfragen zu bearbeiten, bevor sie zu gewalttätigen Auseinandersetzungen führen.** Ebenso geht es darum, marginalisierte Gruppen, zum Beispiel Frauen und Kinder, in die Entwicklung stabiler Friedensperspektiven einzubeziehen. In einer solchen Erweiterung der gegenwärtigen Debatte im Blick auf langfristige Friedensperspektiven liegt aus meiner Sicht auch ein spezifischer Beitrag christlicher Friedensethik. Dass Frauen entscheidende Akteurinnen sind, die in Friedensverhandlungen (und ebenso in Lösungskonzepten zur Klimafrage) einbezogen werden müssen, ist in der internationalen ökumenischen Bewegung immer wieder Thema und wird auch weiterhin und verstärkt Thema sein. Dort hat sich in den letzten Jahrzehnten die Perspektive durchgesetzt: Kein Friede ohne Gerechtigkeit. Und Gerechtigkeit meint dabei eben nicht nur die Gerechtigkeit zwischen globalem Süden und globalem Norden, nicht nur die Gerechtigkeit zwischen Arm und Reich, sondern entscheidend auch Geschlechtergerechtigkeit und Klimagerechtigkeit. Ich bin dankbar, dass diese Aspekte sich auch in unserem Synodenstatement wiederfinden. Recht und Gerechtigkeit müssen wir fördern, ehe Kriege entstehen.

Deshalb engagieren wir uns als Nordkirche und auch im engen Kontakt mit internationalen kirchlichen Bündnissen für die Zivilgesellschaft, für marginalisierte Gruppen und in Projekten für mehr Gerechtigkeit. Dass wir auf diese Themen, dass wir auf unsere ganze Welt allerdings nicht nur aus westeuropäischer Perspektive schauen dürfen, ist dabei zentrale Erfahrung ebenso wie Lernaufgabe. Einen wichtigen Beitrag leisten wir dazu als Kirche, wenn wir Räume für solche Lernerfahrungen schaffen. Denn: In vielen Teilen der Welt sind Religionen wichtige Träger von Frieden und Versöhnung; die interreligiösen wie die interkonfessionellen Netzwerke können und sollten wir deshalb noch besser nutzen.

Die Bedeutung unserer weltweiten ökumenischen Kontakte will ich heute nur anhand eines Beispiels herausstellen, nämlich im Blick auf unsere Kontakte nach Polen. Bereits unmittelbar nach Beginn des Angriffskrieges gegen die Ukraine und den beginnenden Flüchtlingsbewegungen insbesondere nach Polen habe ich den Kontakt zu den Bischöfen unserer Partnerdiözesen Wrocław (Breslau) und Pomorsko-Wielkopolska (Pom-

mern-Großpolen) gesucht. Beide, Marcin Hintz und Waldemar Pytel, berichteten mir von dem großen Engagement der polnischen lutherischen Kirche und der ganzen Gesellschaft für geflüchtete Menschen aus der Ukraine, aber auch von den Sorgen und Ängsten, die es in Polen im Blick auf mögliche weitere Pläne Russlands gab und gibt. Es hatte für unsere polnischen Geschwister eine große Bedeutung, dass wir als Nordkirche durch Besuche und Kontakte, insbesondere nach Beginn des Krieges gegen die Ukraine immer wieder Geschwisterlichkeit und Solidarität gerade mit ihnen, unseren polnischen Nachbarn, gezeigt haben. Ich nenne hier z.B. die ökumenische Begegnung der lutherischen und katholischen Bischöfe an Oder und Neiße und die Kirchenleitungsbegegnung in Güstrow. Meine Teilnahme am Gottesdienst zur ersten Ordination von Frauen in Warszawa (Warschau) an eben jenem Wochenende, an dem hier in Travemünde unsere Friedenssynode zu Ende ging, wurde als ein wichtiges Zeichen gewürdigt. Es hat mich tief bewegt, dass mich der leitende Bischof Jerzy Samiec zu diesem besonderen Ereignis in der Geschichte der lutherischen Kirche Polens eingeladen hatte, das zugleich auch bedeutend für unsere weltweite lutherische Gemeinschaft war.

***»Es geht darum, marginalisierte Gruppen, zum Beispiel Frauen und Kinder, in die Entwicklung stabiler Friedensperspektiven einzubeziehen.«***

Wie wichtig die internationalen Kontakte und ökumenischen Beziehungen gerade für die im Verhältnis zur katholischen Kirche in Polen sehr kleine lutherische Kirche sind, haben Du, liebe Präses Ulrike Hillmann, und ich dann auf unserer gemeinsamen Reise nach Wrocław (Breslau) und Świdnica (Schweidnitz) erfahren dürfen. Für mich gehört die Einladung dazu durch Bischof Pytel - Ihnen allen ja aus der Mai-Synode bekannt - sowie das Zeichen, dass wir beide gemeinsam gereist sind und bei dieser Gelegenheit auch die Kollekte der Synode, aufgestockt durch finanzielle Mittel aus unseren jeweiligen Etats, für ein Flüchtlingsprojekt in Świdnica überreichen konnten, zu einem der wichtigsten Termine dieses Berichtszeitraums. Wir konnten erleben, wie eine sehr kleine Kirche in einer katholischen Mehrheitsgesellschaft sehr prägend ist: durch ihr diakonisches Engagement für geflüchtete Menschen, aber auch an vielen anderen Stellen und ebenso durch klare lutherische Positionen wie z.B. zur Frauenordination. Dass wir von der Geschichte dieser Minderheit lernen können und zugleich auch beeindruckende Aspekte der Geschichte kennenlernen durften wie z.B. beim Besuch der Friedenskirche in Świdnica (Schweidnitz) oder beim Besuch auf Gut Kreisau (Krzyżowa), stand uns immer wieder bewegend vor Augen. Wir sind erfüllt und dankbar zurückgekommen und ich blicke mit vielen anderen gespannt auf die Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes im September kommenden Jahres in Kraków (Krakau) und zuvor im Januar, ebenfalls dort, auf die entsprechende Vorbereitungstagung des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes.

Frieden machen, fördern und erhalten - wie Luthers Erklärung zu seiner Wortschöpfung „*friedfertig*“ in die Tat umgesetzt werden kann und welche Mittel dazu geboten sind, welche ethischen Orientierungen nötig sind

und wie sie in Friedenszeiten wie im Verteidigungsfall umgesetzt werden, stand auch im Mittelpunkt zweier Besuche bei der Bundeswehr. Im Januar war mein Besuch der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg, der höchsten militärischen Ausbildungseinrichtung in der Bundesrepublik, fokussiert auf das Thema *„Führungsverständnis und Leitungsverantwortung“*. Mich haben sowohl die Diskussionskultur der Stabsoffiziere wie die von ihnen gewählten Themen, zu denen z.B. auch die Frage gehörte *„Führen und Entscheiden: Gefahr für die Karriere?“*, sehr beeindruckt. Und vom Themenseminar *„Ethik des Führens“* mit Angehörigen der dortigen Fakultät Politik-, Strategie- und Gesellschaftswissenschaften, der Militärseelsorge und der Akademieführung haben wohl alle Teilnehmenden gleichermaßen profitiert. Ich bin Generalmajor Oliver Kohl und Ihnen, lieber Synodaler Oberst Michael Strunk, dankbar für die Möglichkeit dieses Besuches und dieses Austausches, insbesondere mit jungen Führungskräften. Dass wir als Vertreter:innen von Kirche dort willkommene Gesprächspartner:in-nen sind, wurde wie in Hamburg kurz vor meinem Sommerurlaub auch in Kiel bei einem Besuch des Segelschulschiffes Gorch Fock deutlich. Auf Einladung von Militärbischof Bernhard Felmborg und gemeinsam mit Präpos-tin Almut Witt haben wir uns bei Kommandant Kapitän zur See Andreas-Peter Graf von Kielmansegg und seiner Besatzung über die Ausbildung an Bord und die Erfahrungen und Belastungen auf hoher See informiert.

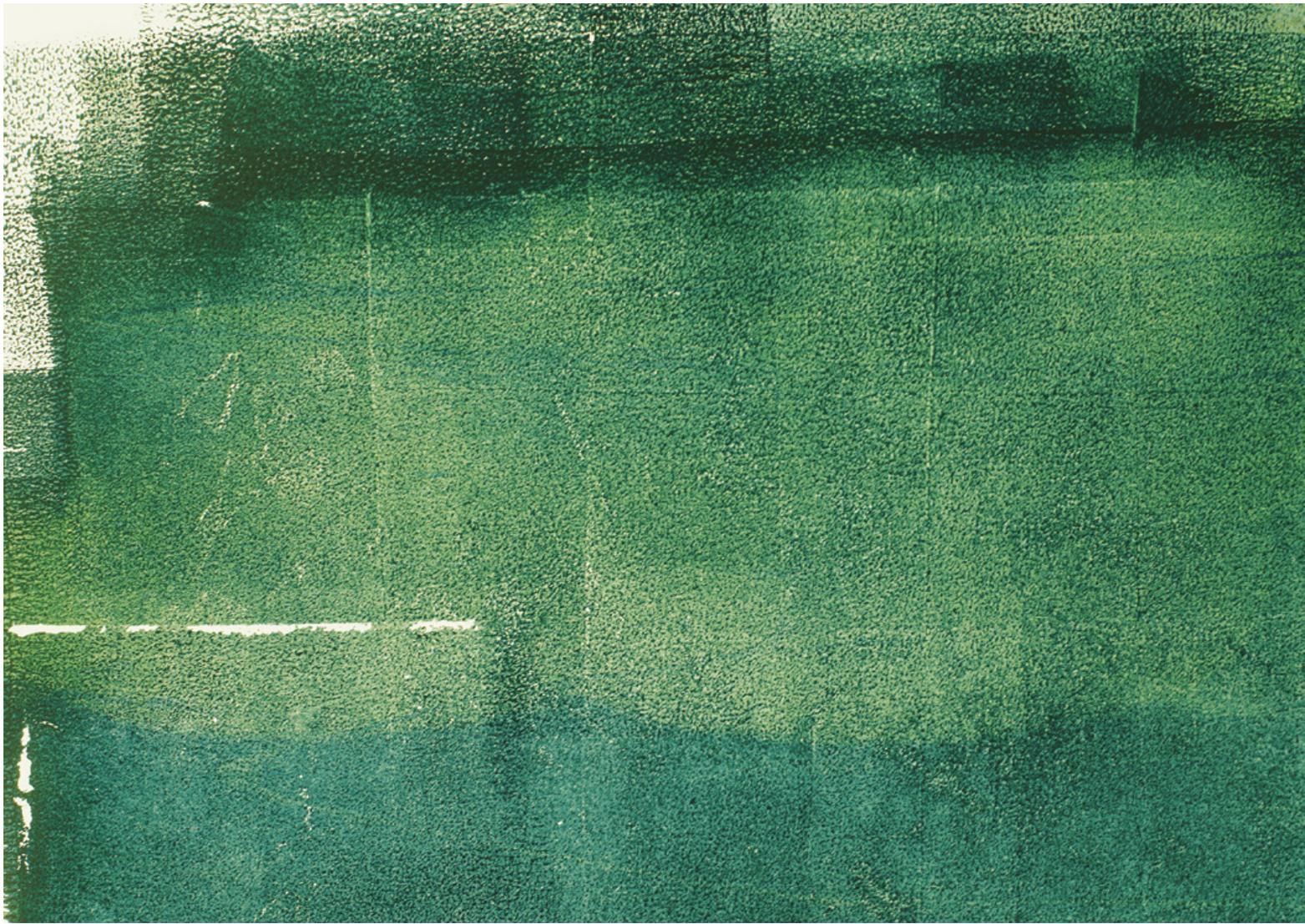
In alldem ein Herzensanliegen waren mir die Begegnungen mit geflüchteten Menschen aus der Ukraine, vor allem Frauen und Kindern, in Breklum, im Pfarrhaus Damm sowie in Świdnica in Polen. Was sie erzählen und was sie zuweilen sprachlos macht, ist trauriger Beleg für den Satz, den die erste Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen 1948 in Amsterdam formuliert hat: *„Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein.“* Ich danke deshalb heute ausdrücklich allen, die sich dafür einsetzen, Frieden zu machen, zu fördern und zu erhalten und die geflüchtete Menschen aus aller Welt unterstützen und begleiten.

Frieden machen, fördern und erhalten – den Ertrag der vielen Besuche, Kontakte und Gespräche zu dieser Thematik, von denen ich einige beispielhaft angeführt habe, möchte ich so zusammenfassen, wie in der friedens-ethischen Debatte beim Sommerempfang in Schleswig mit Generalmajor Ruprecht von Butler und Dr. Zaineh Barakat formuliert <sup>5</sup>: **„Oft werden in diesen Tagen die Worte formuliert: ‚Si vis pacem para bellum‘, also: ‚Wenn du den Frieden willst, bereite den Krieg vor.‘ Das mag so sein, zugleich muss aber auch gelten: ‚Ehe Krieg geführt wird, denke den Frieden.‘ Und ich würde sogar den Schritt weitergehen und sagen: ‚Bereite den Frieden vor und du kannst manchen Krieg verhindern.‘“**

Deshalb plädiere ich dafür, die aktuelle Debatte immer wieder um die Frage zu erweitern, wie wir Strategien und Konzepte von Peacebuilding, also diesem friedensstrategischen Konzept der Vereinten Nationen, unterstützten können und wie wir dabei insbesondere marginalisierte Gruppen wie Frauen und Kinder in die Entwicklung stabiler Friedensperspektiven einbeziehen. In einer solchen Erweiterung der Debatte, die notwendigerweise zurzeit auch kurzfristiges militärisches Handeln bedenken muss, gehört immer auch dazu, *zugleich* den Blick für eine langfristige Friedensperspektive zu behalten. Und beides zusammen zu denken, das ist aus meiner Sicht auch ein spezifischer Beitrag christlicher Friedensethik. Ich spreche in diesem Zusammenhang gern von Ambidextrie, also Beidhändigkeit. Beidhändigkeit meint in diesem aktuellen Zusammenhang: mit der einen Hand sehr klar und sehr entschieden einen Aggressor zurückzuweisen, an

---

<sup>5</sup> Textübertragung aus dem Statement beim Sommerempfang der Nordkirche im Sprengel Schleswig und Holstein im Schleswig Dom am 27. Juni 2022, Video-Ausschnitt 4:03-6:10: <https://www.youtube.com/watch?v=bMOu4jG1xwI>



internationales Recht zu erinnern und zu sagen: Nein! Und die, die Opfer von Aggression werden, zu unterstützen und ihnen zu helfen. Und mit der anderen Hand *zugleich* an Friedensperspektiven zu arbeiten, zivilgesellschaftliche Strukturen zu unterstützen, die es nach – wann immer das „nach“ sein wird – der kriegerischen Aggression braucht, um wieder eine aktive Zivilgesellschaft aufbauen zu können.

# 2

## Wer von uns hörte zuerst die Stille?

Während die friedensethische Debatte seit Februar dieses Jahres in den Vordergrund rückte, schienen andere Themen etwas zurückzutreten – und sind doch, wie immer wieder neu deutlich wird, nicht weniger wichtig geworden. Die Corona-Pandemie hat uns in den letzten Jahren unsere Verletzlichkeit und Verwundbarkeit gezeigt, persönlich wie als Gemeinschaft. Wenn Pandemien Menschenleben gefährden und Maßnahmen erfordern, die weltweite Kontakte, Verbindungen und Lieferketten unterbrechen, hat das in unserer globalisierten Welt je länger je gravierendere Folgen – für alle Menschen. Und der menschengemachte Klimawandel, der Gottes Schöpfung und

**»Der menschengemachte Klimawandel, der Gottes Schöpfung und damit alles Leben, nicht zuletzt unser menschliches Leben, auf der Erde gefährdet, hört nicht einfach auf, weil man anderen Themen gerade etwas mehr Aufmerksamkeit widmet.«**

damit alles Leben, nicht zuletzt unser menschliches Leben, auf der Erde gefährdet, hört nicht einfach auf, weil man anderen Themen gerade etwas mehr Aufmerksamkeit widmet. Die Wetter- und Klimadaten liefern klare Fakten, sie machen deutlich, dass uns unsere eigenen Erfahrungen mit langen Trocken- und Dürreperioden oder überdurchschnittlichen Regenmengen in kürzester Zeit ebenso wie mit außergewöhnlichen Sturmereignissen nicht täuschen: Wir Menschen sind mittlerweile, so beschreibt es der in Chicago lehrende Historiker Dipesh Chakrabarty, „zu einer geophysischen Kraft geworden, die imstande wäre, das Klimasystem des Planeten insgesamt auf furchterregende Weise zu verändern“.<sup>6</sup> Wir haben „die Fähigkeit erlangt, in planetarische Prozesse einzugreifen“, wir „sind aber nicht unbedingt ... in der Lage, sie wieder in Ordnung zu bringen“.<sup>7</sup>

Die drohende Energiekrise aufgrund geringerer Gaslieferungen aus Russland und die Lösungswege, die sich zu ihrer Bewältigung abzeichnen, lassen nicht wenige an eine Fahrt zwischen Skylla und Charybdis denken. Verlängerte Laufzeiten für Kohle- und Atomkraftwerke sind im Gespräch, um unserem Bedarf nach Energie für Wirtschaft und Privathaushalte gerecht werden zu können. Als Entgegnung auf die weltweite Hungerkrise durch verhinderte Getreideexporte aus der Ukraine wird in unserem Land für die Landwirtschaft die erstmalige verpflichtende Flächenstilllegung für

---

<sup>6</sup> Dipesh Chakrabarty, Das Klima der Geschichte im planetarischen Zeitalter, Berlin 2022, 12

---

<sup>7</sup> Chakrabarty, 16.

das kommende Jahr ausgesetzt. Stattdessen soll weiterhin landwirtschaftlicher Anbau möglich sein, allerdings nur von Getreide, Sonnenblumen und Hülsenfrüchten. Ebenso wird die Regelung zum Fruchtwechsel einmalig im Jahr 2023 ausgesetzt. Damit können Landwirt:innen in Deutschland auch im Jahr 2023 Weizen nach Weizen anbauen.

Um dem Hunger in der Welt zu wehren, werden Regelungen zum Artenschutz für eine Übergangszeit ausgesetzt. Beide, dringend benötigte Nahrung wie dringend benötigte Energie, stehen dabei – jedenfalls noch – in erheblicher Spannung zu den Zielen, die wir in unserem Land zur Bewältigung der Klimakrise anstreben. So verständlich die Kompromisse und Bewältigungsstrategien in der derzeitigen Weltlage auch sind – wir werden tun, wovon wir uns eigentlich schon verabschiedet hatten, weil wir das Ziel einer Begrenzung der Erderwärmung auf 1,8, besser 1,5 Grad, erreichen wollten. Bei nicht wenigen Menschen, insbesondere der jüngeren Generation, ruft diese Situation Gefühle der Ohnmacht und des Zorns hervor.

Mich bewegt in diesem Zusammenhang ein Gedicht des Lyrikers und Literaturwissenschaftlers Heinrich Detering, einigen von Ihnen vielleicht bekannt durch seine Arbeiten zu Thomas Mann und Bob Dylan. Dieses Gedicht trägt den Titel „*Neolithikum*“:

## *Neolithikum* <sup>8</sup>

*die ersten Menschen sahen die Fülle noch  
den Sternenhimmel blendend im fremden Glanz  
die Wasser wimmelnd Wälder voller Tiere  
Inseln erfüllt von süßen Klängen  
der frühe Morgen tönte von Chorgesang  
bei Nacht die Wälder hallten vom Käuzchenruf  
von Sturz und Schrei vom Rauschen breiter Schwingen  
mittags schwamm Gott in seinen Seen  
wie ließ es nach wie bleichte der Himmel aus  
wann leerten Wiesen Wasser und Wälder sich  
von Schmetterlingen Fischen Vogelrufen  
wer von uns hörte zuerst die Stille*

Wer von uns hörte zuerst die Stille? – Ich bin dankbar, dass wir als Nordkirche, insbesondere mit unseren letzten Beschlüssen zum Klimaschutzplan, einiges tun wollen, um die hier beschriebene Stille hoffentlich niemals hören zu müssen. Weder hier noch anderswo, weder die gegenwärtige noch folgende Generationen. Wenn wir unserer Verantwortung an dieser Stelle gerecht werden wollen, wird das auch bedeuten, die Umsetzung unseres Klimaschutzplanes energisch und zügig voranzubringen, in den jeweiligen Zuständigkeiten der einzelnen Körperschaften.

---

9 Judith Butler, Die Macht der Gewaltlosigkeit. Über das Ethische im Politischen, Berlin 2020, 241.

---

10 Butler, 96.

---

11 Butler, 99

---

12 Joachim Neander, Himmel, Erde, Luft und Meer, EG 504.

---

Mehr denn je ist deutlich, dass das Gedeihen menschlichen Lebens auch an das anderer Lebewesen gebunden ist; mit Worten der Philosophin Judith Butler: *„menschliches und nicht-menschliches Leben stehen als Lebensprozesse miteinander in Beziehung.“*<sup>9</sup> Sie weist auch darauf hin – und schlägt damit eine Brücke zwischen Friedens- und Klimadebatte – dass es in unserer Welt *„stillschweigende Bewertungsschemata“* gibt, *„nach denen verschiedene Leben als mehr oder weniger betrauerter gelten.“*<sup>10</sup> *„Man hat ein anderes ethisches Verhältnis zu einem Menschen, wenn man einen Sinn für seine Betrauerbarkeit hat. Wenn der Verlust eines anderen als solcher wahrgenommen, gekennzeichnet und betrauert würde und wenn die Möglichkeit seines Verlustes gefürchtet wird und daher Vorkehrungen zu seinem Schutz getroffen werden, dann hängt gerade unsere Fähigkeit zur Wertschätzung und Verteidigung eines Lebens von einem fortbestehenden Sinn für dessen Betrauerbarkeit ab - von der erwarteten Zukunft eines Lebens als unbestimmtes Potenzial, das betrauert würde, wenn es nicht zur Entfaltung kommen kann oder überhaupt endet.“*<sup>11</sup>

Und damit nicht genug: **Welche Lebewesen haben wir im Sinn, wenn wir über die Betrauerbarkeit von Leben sprechen? Allein menschliche Subjekte? Gehören Tiere, Insekten, andere Organismen auch dazu? Und was ist mit Wäldern, Seen und Gletschern? Und wie verstehen wir dann die Worte des Liedes von Joachim Neander: „Himmel, Erde, Luft und Meer, zeugen von des Schöpfers Ehr...“ und wenige Zeilen weiter: „Wälder, Felder, jedes Tier zeigen Gottes Finger hier“<sup>12</sup>?**

Wie wir uns als Kirche den Herausforderungen des menschengemachten Klimawandels und der Gefährdung von Gottes Schöpfung stellen, war auch im vergangenen Jahr für mich von zentraler Bedeutung. Dass wir jetzt die Weichen für eine klimaneutrale wie nachhaltige Wirtschafts- und Lebensweise stellen müssen, stand dabei im Mittelpunkt meines Statements bei einer der großen Fridays-for-Future-Demonstrationen in Schwerin. Vor welche Herausforderungen der Klimawandel Landwirt:innen in unserer Region stellt und was sie sich dabei als Unterstützung von uns als Kirche erhoffen, dazu habe ich mich in Besuchen bei Landwirten in der Woche vor Erntedank informiert. Landwirt Claus-Dieter Tobaben aus Faulenrost, dort ebenso Bürgermeister wie Mitglied im Kirchengemeinderat in Rittermannshagen, hat es so gesagt: *„Mir ist es ein Anliegen, diese Schöpfung zu bewahren. Wir müssen weiter mehr Ressourcen sparen und verantwortungsvoll mit unseren Lebensmitteln umgehen. Wir sollten den Tieren, die uns anvertraut sind, mit Wertschätzung begegnen.“* In seiner täglichen Arbeit bedeutet das für ihn auch, Hecken, Trockensteinmauern oder Blühstreifen an den Feldrändern stehen zu lassen. Und Mirko Lunau, Imker und Obstbauer aus Ahrensboek, hat mir beschrieben, wie er täglich den Klimawandel erlebt: *„Uns geht die Vielfalt, das Artenspektrum und die Biodiversität verloren.“* Er appelliert: *„Wir alle haben eine Klimaaufgabe. Jeder kann etwas tun, aktiv werden und die Welt so verändern.“*

Zu erkunden, was genau das sein kann und zum Nachdenken dazu anregen, stand deshalb im Mittelpunkt meiner digitalen Veranstaltungsreihe „Tiefenschärfe“ zu Beginn dieses Jahres. Fragen der Klimaethik und Klimaneutralität konnten wir dabei u.a. mit Prof. Dr. Konrad Ott, Umweltethiker an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, erörtern. Professor Konrad Ott, der auch bei einem unserer Gesamtpröpst:innenkonvente im Berichtszeitraum unser Gesprächspartner war, hat dabei auf eine Paradoxie hingewiesen, angesichts der es dennoch zu handeln gilt: ideale Klimagerechtigkeit in einer nicht-idealen Welt.

---

13 Vgl. dazu insgesamt Dipesh Chakrabarty, *Das Klima der Geschichte im planetarischen Zeitalter*, Berlin 2022.

---

14 Chakrabarty, 147.

---

15 Amartya Sen, *Energy, Environment and Freedom. Why we must think about more than climate change*, in: *The New Republic*, 25.8.2014, 39; zitiert nach Chakrabarty, 251.

Über 40 Jahre nach der ersten UN-Weltklimakonferenz 1979 in Genf befinden wir uns inmitten einer globalen Klimakrise, die menschengemacht ist und alles Leben auf unserem Planeten gefährdet. Es geht dabei nicht mehr nur um eine allein an menschlichen Bedürfnissen orientierte nachhaltige Nutzung von Natur und Umwelt, sondern um eine alles Leben betreffende Bewohnbarkeit unseres Planeten.<sup>13</sup> Menschen stehen „*nicht im Zentrum des Bewohnbarkeitsproblems..., aber Bewohnbarkeit [ist] zentral für menschliche Existenz.*“<sup>14</sup> Es geht, so der Wirtschaftswissenschaftler und Nobelpreisträger Amartya Sen, um menschliche Verantwortung gegenüber nichtmenschlichen Wesen. „*In Anbetracht unserer Verantwortung für Arten, die vom Untergang bedroht sind, dürfen wir dem Erhalt dieser Arten nicht bloß Bedeutung beimessen, weil ihr Vorhandensein auf der Welt unseren eigenen Lebensstandard in manchen Fällen verbessern könnte [...] In Bezug auf die Umwelt kann man argumentieren, [...] dass wir treuhänderische Verantwortung für andere Geschöpfe übernehmen, deren Leben wir stark zu beeinflussen vermögen.*“<sup>15</sup>

Deutlich ist: Wie wir uns zur Bewahrung des Lebens auf unserer Erde verhalten, ist entscheidend auch eine Frage unseres christlichen Glaubens und einer sich daran orientierenden Lebensweise. Dass ich an dieser Frage seit Ende Mai dieses Jahres auch bundesweit als EKD-Beauftragte für Schöpfungsverantwortung mit der Zuständigkeit für Fragen der Landwirtschaft sowie für Umwelt- und Klimaschutz mitarbeiten kann, freut mich sehr. Ich möchte diese Beauftragung auch wahrnehmen in Unterstützung und Ermutigung aller, die sich in unserer Nordkirche für die Bewahrung der Schöpfung als Schlüsselthema unserer Gegenwart und Zukunft einsetzen – danke, dass wir hier gemeinsam unterwegs sind!

**»Wie wir uns zur Bewahrung des Lebens auf unserer Erde verhalten, ist entscheidend auch eine Frage unseres christlichen Glaubens und einer sich daran orientierenden Lebensweise.«**

# 3 Resilienz fördern in der Polykrise

---

16 Vgl. bspw. Michael Borgoltes faszinierendes neuestes Mittelalter-Buch: Michael Borgolte, *Die Welten des Mittelalters. Globalgeschichte eines Jahrtausends*, München 2022.

---

17 Borgolte, 15.

---

18 Adam Tooze, *Kawumm! Die Krisen dieser Zeit überlagern und verstärken sich gegenseitig. Das stellt die Politik vor neue Herausforderungen*, in: DIE ZEIT, Nr. 29, 15.7.2022.

---

19 Hans Blumenberg, *Schiffbruch mit Zuschauer. Paradigma einer Daseinsmetapher*, Frankfurt/M 8. Auflage 2020, 78.

---

20 Vgl. dazu z.B. die Berichterstattung der Süddeutschen Zeitung vom 13.7.2022, <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/bevoelkerung-bevoelkerungsschuetzer-manche-gebiete-nicht-mehr-besiedelbar-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-220713-99-01114> (letzter Zugriff 11.8.2022)

---

21 Karl-Werner Brand, *Nachhaltigkeitsperspektiven in der (Post-)Corona Welt. Globale Umbrüche und die Herausbildung neuer Resilienzregime*, in: *Soziologie und Nachhaltigkeit. Beiträge zur sozial-ökologischen Transformationsforschung*, Sonderband II: *Die sozial-ökologische Transformation in der Corona-Krise*, Münster 2020, 9-20, 17.

---

22 Brand, *Nachhaltigkeitsperspektiven*, 18.

---

23 So Ulrich Bröckling, *Resilienz. Über einen Schlüsselbegriff des 21. Jahrhunderts. Essay auf Soziopolis vom 24.7.2017*, <https://www.sozio-polis.de/resilienz.html> (letzter Zugriff: 12.8.2022)

---

Krieg, Corona-, Klima-, Energie-, und weltweite Nahrungsmittelkrise – sie zeigen uns gleichermaßen unsere Verletzlichkeit wie unsere Verbundenheit und gegenseitige Abhängigkeit in einer globalisierten Welt. Dass Verbundenheit, Vernetzung und gegenseitige Abhängigkeit auch über weite Entfernungen hinweg nicht erst Themen unserer Zeit sind, sondern die Geschichte der Menschheit schon lange prägen, das machen die Erkenntnisse der modernen Globalgeschichte deutlich.<sup>16</sup>

Dort wird nicht die alte Universalgeschichte fortgeschrieben, sondern die Vernetzung von Menschen durch Kommunikation, Austausch von Waren, persönliche Kontakte, religiöse Gemeinschaften erforscht. Und es zeigt sich: Komplexe Vernetzungen und Kommunikationsgemeinschaften, „*die Räume erheblichen Umfangs gebildet haben*“<sup>17</sup>, sind nicht so neu wie zuweilen angenommen. Globalgeschichte zeigt uns, dass Verbindungen und Abhängigkeiten zur Geschichte der Menschheit schon immer dazugehören - und zugleich ist deren Ausmaß und Bedeutung über die Jahrtausende beständig so sehr gewachsen, dass die gegenwärtige Situation zutreffend mit dem Begriff der „*Polykrise*“ bezeichnet wird. Polykrise meint, so der Wirtschaftshistoriker Adam Tooze: „*Die einzelnen Krisen existieren nicht einfach nebeneinander, sondern beeinflussen sich gegenseitig. Sie sind über vielfältige Wirkungskanäle miteinander verbunden.*“<sup>18</sup> Darauf zu reagieren stellt weltweit vor neue Herausforderungen – zugleich aber verbieten sich angesichts der Komplexität einfache Antworten und simple Gewissheiten. Und was die Reaktion darauf angeht, trifft es wohl eher eine Bemerkung des aus Lübeck stammenden Philosophen Hans Blumenberg: „*Man hat sich auf das Treiben im Meere dauerhaft einzustellen; von Fahrt und Kurs, von Landung und Hafen ist die Rede längst nicht mehr.*“<sup>19</sup>

Will sagen: Krisen lassen sich, auch ob ihrer Komplexität und gegenseitigen Beeinflussung, wohl zunehmend weniger generell verhindern. „*Der Krisenmodus muss jetzt zum allgemeinen Bewusstsein dazugehören, wir müssen lernen, dass die Krise zum Alltag gehört*“, sagte der Präsident des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, Ralph Tiesler, im Juli diesen Jahres vor dem Hintergrund der sich jährenden Flutkatastrophe in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen.<sup>20</sup> **Wenn der Krisenzustand aber kein Ausnahmezustand mehr ist, wird es darum gehen, gegenüber Krisen möglichst resilient (widerstandsfähig) zu sein – als Einzelne, als Gemeinschaft, als Staat, als Institution und Organisation und damit auch: als Kirche.** Resilienz meint in diesem Zusammenhang „*die Erhöhung der Anpassungs- und Widerstandsfähigkeit individueller, sozialer oder ökologischer Systeme*“.<sup>21</sup> Dabei steht „nicht die Erhaltung eines bestimmten Systemzustands“ im Vordergrund, sondern „ein prozesshaft-dynamisches Bestandskonzept, das Lern-, Anpassungs- und Transformationsprozesse mit einschließt“.<sup>22</sup> Es läuft auf die paradoxe Aufgabe hinaus, „*Nichterwartbares erwarten zu können*“.<sup>23</sup>

Dabei geht es aber nicht um ständige Alarmbereitschaft, sondern darum, vielfältige Lern- und Austauschmöglichkeiten sowie Kooperation mit anderen zu suchen, um Krisen gemeinsam zu bestehen. Im Bericht der Landesbischöfin im vergangenen Jahr habe ich zu einer kooperierenden

Kirche angesichts der Gefährdung des Lebens ausführlich gesprochen. Und morgen werden wir uns eingehend damit beschäftigen, wie diese Synode die für uns als Nordkirche anstehenden Zukunftsthemen behandeln und bearbeiten will, welche Entscheidungen dazu getroffen werden sollen. Es wird dabei auch darum gehen, wie wir uns verändern, um fortzubestehen – damit wir weiter unserem Auftrag der Kommunikation des Evangeliums nachkommen können.

Auch deshalb war es im zurückliegenden Jahr für mich zentral, genau solche Austausch- und Lernprozesse mit anderen sowohl zu ermöglichen als auch zu nutzen, beispielsweise im Gespräch mit der LWB-Vizepräsidentin Astrid Kleist in Hamburg und dem Präsidenten des Lutherischen Weltbundes, Erzbischof Musa Panti Filibus, der mich als stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Nationalkomitees des Lutherischen Weltbundes in Schwerin besucht hat. Im Ministerium für Klimaschutz, Landwirtschaft, ländliche Räume und Umwelt haben wir uns ausgetauscht über Themen und Strategien des Klimaschutzes und der Landwirtschaft, insbesondere im Blick auf den Umgang mit Wasser. Beim Besuch der evangelischen Schule in Wismar standen Bildungsgerechtigkeit, im Gespräch mit dem Bürgermeister dieser Stadt Thomas Beyer Fragen der Demokratie, der Zukunft der Arbeit und der Migration im Mittelpunkt. Letzteres war auch Thema bei Besuch und Predigt zum Gemeindejubiläum der deutschen Gemeinde in Kopenhagen im März dieses Jahres. Mit Trauer und tiefem Mitgefühl denke ich dabei heute an die dortige Auslandspastorin Dr. Rajaah Scheepers und ihre Kinder. Vor wenigen Wochen ist ihr Ehemann Martin, Vater ihrer drei Kinder, sehr plötzlich gestorben. Meine Gedanken und meine Fürbitte sind bei ihnen allen.

Um Erfahrungen und Sichtweisen, die inmitten unserer Kirche mehr Beachtung einfordern und benötigen, ging es unter Moderation von Yared Dibaba beim digitalen Studientag „*Macht.Privileg.Gerechtigkeit*“ zu den Themen Rassismus-Kritik, Aufarbeitung des kolonialen Erbes und Gendergerechtigkeit. In einer gemeinsamen Bibelarbeit mit Dr. Abednego Keshomshahara, Bischof der North-Western-Diocese in der Ev.-Luth. Kirche in Tansania, haben wir uns mit Dekolonialisierung im Kontext unseres christlichen Glaubens befasst. Fragen der Kolonial- und Missionsgeschichte und die Auseinandersetzung mit möglichen eigenen kolonialen Strukturen wurden bei der Fachtagung „*Nordkirche dekolonial*“ bearbeitet. Ich danke allen, die sich bei diesen Themen engagieren, herzlich dafür, dass wir so als Nordkirche unser Vorhaben und unser Versprechen gegenüber unseren ökumenischen Partner:innen wie gegenüber den People of Colour in unserer Kirche einlösen, uns mit den uns bis heute prägenden Folgen der Missions- und Kolonialgeschichte auseinanderzusetzen. Themen, die auch in unserem interkulturellen Prozess immer wieder auftauchen. In dessen Rahmen war die Gründung des Konventes internationaler Gemeinden auf dem Gebiet der Nordkirche in Hamburg ein wichtiger Meilenstein. Die Begegnungen und die Vertragsunterzeichnung dort gemeinsam mit Pastor Prince Ossai Oseke haben mich sehr bewegt.

Zum Umgang mit unserem historischen Erbe gehören auch die Vereine und Arbeitsgemeinschaften, die sich in unserer Nordkirche mit regionaler Geschichte beschäftigen. Im zurückliegenden Jahr konnte ich dabei die Feiern zum 125-jährigen Jubiläum des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte sowie zum 50-jährigen Bestehen der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V. begleiten. **Gerade in unserer Landeskirche braucht die Frage nach Regionen, nach regio-**

---

24 Karl Schlögel, Im Raume lesen wir die Zeit. Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik, München 2003.

---

25 Nina Gallion/Martin Göllnitz/Frederieke Maria Schnack, Potentiale des historischen Raumbezugs. Einleitende Überlegungen zu Historiographie und Systematik der Regionalgeschichte, in: dies. (Hrsg.), Regionalgeschichte. Potentiale des historischen Raumbezugs, Göttingen 2021 (zeit+geschichte, Bd. 53), 9-26, 10f.

---

26 Gallion / Göllnitz / Schnack, 12.

---

27 Vgl. Bröckling, Resilienz, 8 <https://www.sozio-polis.de/resilienz.html> (letzter Zugriff: 12.8.2022)

naler Identität ihren Raum. Denn, so hat es der Historiker Karl Schlögel einmal pointiert formuliert „im Raume lesen wir die Zeit“.<sup>24</sup> Er plädiert dafür, Landschaften und Räume zu lesen, um Geschichte verstehen zu können. Die Räume, um die es dabei geht, sind aber keine, die quasi von der Natur selbst vorgegeben werden, sondern von Menschen konstruierte Räume 25. Es existiert also nicht nur eine Region, sondern es existieren „viele Regionen, die immer wieder neu konstruiert werden und in erster Linie in den Köpfen der Menschen, sowohl in der historischen Vergangenheit als auch bei der Erforschung derselben entstehen.“<sup>26</sup>

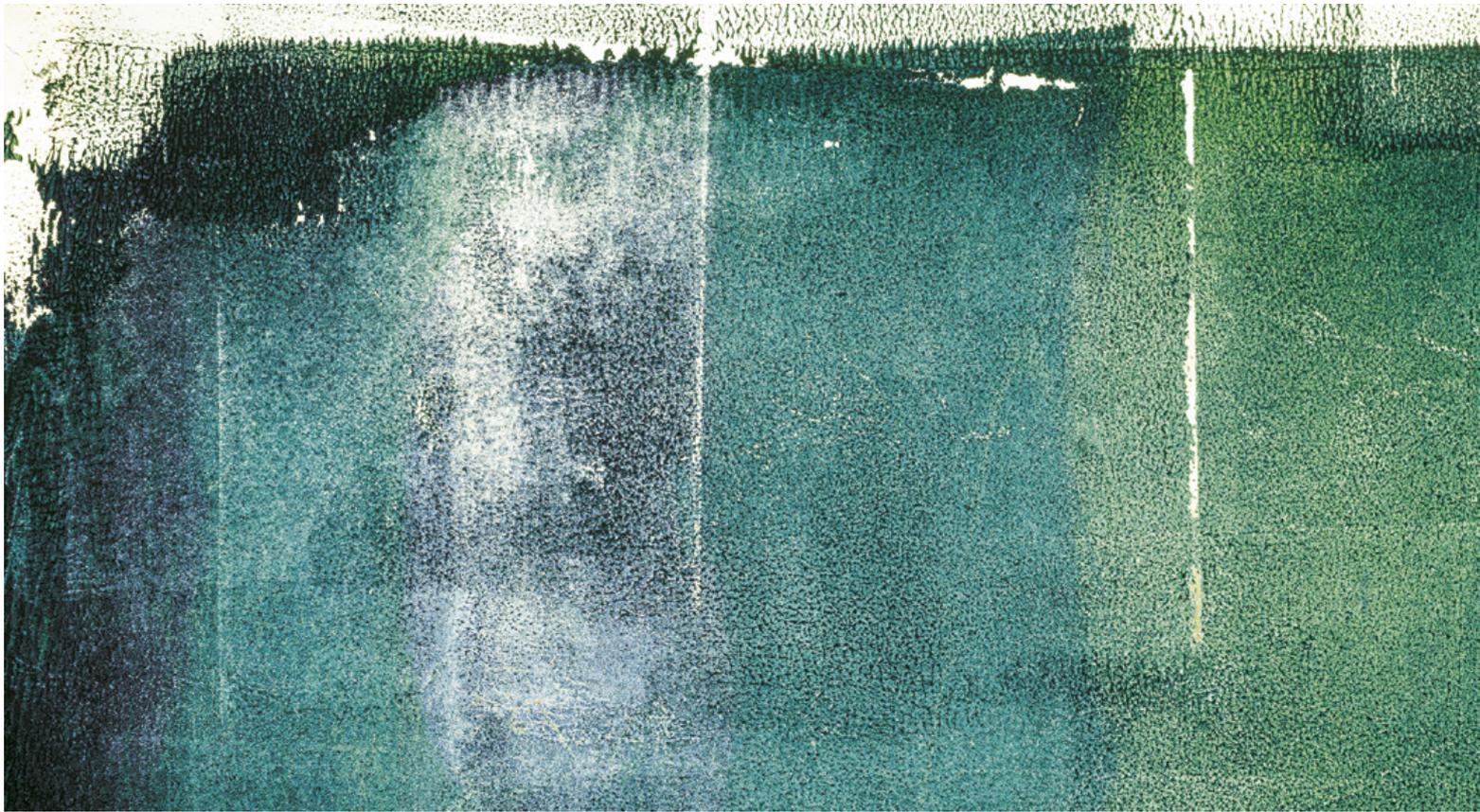
Dass die für die Aufarbeitung unserer Geschichte wegweisende Ausstellung „Neue Anfänge nach 1945?“ in diesem Jahr auch in Berlin in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand gezeigt wurde, dürfen ihre Gestalter:innen um Stephan Link und Hans-Peter Strenge als besondere Würdigung verstehen. Auch hier ein Grußwort sprechen zu dürfen, war mir eine besondere Ehre.

Auch im Blick auf die Aufarbeitung der Geschichte der Kirchen in der DDR sind wir gefragte Gesprächspartner:innen, die gleichwohl noch ausstehende Themen zu bearbeiten haben. Beim 25. Bundeskongress der Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der DDR-Geschichte, der in diesem Jahr in Rostock stattfand und bei dem ich zeitweise dabei sein konnte, wurde deutlich: Wir müssen weiter davon erzählen, wie und wie viele Menschen zu Opfern der SED-Diktatur gemacht wurden – Menschen, deren Leben aber gleichwohl genau darin nicht aufgeht. Wir müssen denen zuhören, die überwacht und denunziert wurden und deren Leben „zerstört“ werden sollte. Wir müssen weiter denen Gehör verschaffen, die ihre eigenen Lebensträume aufgeben mussten, weil sie ihnen allein aufgrund ihres Bekenntnisses zum christlichen Glauben verwehrt wurden. Und wir müssen uns im Blick auf die Aufarbeitung der DDR-Geschichte auch den Fragen und Themen stellen, die möglicherweise innerhalb unserer Kirche noch offen sind.

Auch in diesem Berichtszeitraum spielten die in den Aufgabenbereich der Landesbischöfin fallenden Kontakte zu den Landesregierungen eine wichtige Rolle. Im Herbst des letzten und im Frühjahr dieses Jahres gehörten dazu Predigten in den ökumenischen Gottesdiensten zur Konstituierung der Landtage in Mecklenburg-Vorpommern und in Schleswig-Holstein und bei einer Andacht am Tag der Wahl der Ministerpräsidentin in Schwerin. Unsere Kontakte zu den Landesregierungen sind von Vertrauen und offenem Austausch geprägt – ich bin dankbar für die vielfältigen Formen eines Miteinanders, das um gemeinsame Verantwortung weiß und sich zugleich in einem Modell der freundschaftlichen Trennung von Staat und Kirche versteht.

Die bestehenden guten Beziehungen entbinden uns aber nicht von der Aufgabe, die bisherigen Ausgestaltungen des Verhältnisses von Staat und Kirche, z.B. im Blick auf die mit Kirchenmitgliedschaft und Kirchensteuer verbundenen Fragen, sorgfältig in den Blick zu nehmen und ggf. weiter zu entwickeln. Denn – ich zitiere hier aus der Resilienzforschung – zur Resilienz von Organisationen gehört es auch, „Irritationen in Informationen zu übersetzen, ... um daraus zu lernen“, und sie „nicht nur als bedeutungsloses Rauschen, sondern als relevante Informationen zu verarbeiten“ und über genügend Flexibilität zu verfügen, um in der Folge ggf. umstellen zu können. Das aber ist nur möglich, wenn Problemlösungskompetenz trainiert und immer wieder gelernt wird.<sup>27</sup>

Die öffentliche Debatte zur Hochzeit von Bundesfinanzminister Lindner in einer Kirche auf Sylt ist aus meiner Sicht ein solches Ereignis, aus dem es zu lernen gilt. Bischof Gothart Magaard hat als zuständiger Bi-



schof im Sprengel seinerzeit das Nötige gesagt. Ich verstehe, dass Kirchensteuer zahlende Kirchenmitglieder sich fragen, wie zugänglich unsere aus Kirchensteuermitteln finanzierten Angebote für alle sein sollen. Aber ich sehe auch, wie dringlich wir gerade Menschen, die noch nicht oder nicht mehr Kirchenmitglieder sind, erfahrbar machen müssen, was christlicher Glaube, was christliche Gemeinschaft bedeuten. Das ist zuweilen eine nicht einfache Spannung, in der wir uns dann wiederfinden, insbesondere die Verantwortlichen in den Kirchengemeinden und alle haupt- wie ehrenamtlich Mitarbeitenden.

Unterstreichen will ich heute, dass unser Vertrauen der dortigen Pastorin und der Kirchengemeinde gilt, die wie jede andere Gemeinde und jede andere Person im Dienst einer Pastorin oder eines Pastors in der Bindung an die Heilige Schrift und das Bekenntnis sowie in Achtung der Ordnungen unserer Kirche verantwortlich vor Ort den Dienst am Evangelium ausüben. Und ausdrücklich danke ich heute allen, die in unserer Kirche vielfältige, auch neue und nicht für alle gleich unmittelbar einsichtige Wege suchen, das Evangelium der freien Gnade Gottes zu verkünden und erfahrbar werden zu lassen – auch für Menschen, die nicht unserer Kirche angehören. Denn, so heißt es im Ordinationsversprechen von Pastorinnen und Pastoren, wie es in der gemeinsamen Agenda von VELKD und UEK formuliert ist: *„Gebt keinen verloren“*.

Alle Personen im ordinierten Dienst - und sicher auch andere Mitarbeitende im Verkündigungsdienst - aber besonders Pastorinnen und Pastoren, bewegen sich dabei nicht selten, wie die Praktische Theologin Ulrike Wagner-Rau es einmal trefflich formuliert hat, *„auf der Schwelle“*.<sup>28</sup> Sie sind *„Hüterinnen und Hüter der Schwelle, insofern sie sich zwischen sogenannten Kirchenfernen und Kirchnahen, zwischen kirchlicher Tradition und anderen religiösen Lebenswelten, zwischen parochialen und familiären Bedürfnissen und Konzepten hin- und her bewegen, um ihrem Auftrag, das Evangelium zu kommunizieren, nachzukommen“*.<sup>29</sup> Und das ist in Zeiten, in denen wir als Kirche die dringende Notwendigkeit sehen, uns zu öff-

---

28 Ulrike Wagner-Rau, Auf der Schwelle. Das Pfarramt im Prozess kirchlichen Wandels, Stuttgart 2009.

---

29 Regina Sommer/Julia Koll, Einleitung, in: dies. (Hrsg.), Schwellenkunde. Einsichten und Aussichten für den Pfarrberuf im 21. Jahrhundert. Ulrike Wagner-Rau zum 60. Geburtstag, Stuttgart 2012, 9.

---

30 Jan Hermelink, Kirchliche Organisation und das Jenseits des Glaubens. Eine praktisch-theologische Theorie der evangelischen Kirche, Gütersloh 2011, 253.

---

31 Ferdinand Buer, Gefährdet Organisation Profession?, in: Astrid Schreyögg/Christoph Schmidt-Lellek (Hrsg.), Die Organisation in Supervision und Coaching, Wiesbaden 2009, 41-63, 47.

---

32 Buer, 48.

---

33 DIETRICH BONHOEFFER WERKE Herausgegeben von Eberhard Bethge, Ernst Feil, Christi an Gremmels, Wolfgang Huber, Hans Pfeifer, Albrecht Schönherr, Heinz Eduard Tödt (t), Ilse Tödt Sechzehnter Band: DIETRICH BONHOEFFER KONSPIRATION UND HAFT 1940 -1945 Herausgegeben von Jorgen Glenthoj (t), Ulrich Kabitz und Wolf Krötke, Gütersloh 1996, 654

---

nen, möglichst viele Menschen neu in Kontakt mit dem Evangelium zu bringen und zugleich auch die, die sich als Kirchenmitglieder verstehen, beieinander zu halten, verschiedenen Interessen und unterschiedlichen Kontaktintensitäten, religiösen Bedürfnissen wie Wünschen nach Gemeinschaft, seelsorglicher Begleitung und diakonischen Engagements nachzukommen, eine komplexe Aufgabe. Hauptamtlich Mitarbeitende im Verkündigungsdienst arbeiten als Professionelle gewissermaßen an den Grenzen des Systems, an den Grenzen der Institution und Organisation, und ihre personale Leitung wird insbesondere benötigt, wenn „*die Situation zu komplex oder widersprüchlich ist und zugleich rascher Klärung bedarf*“<sup>30</sup> – so beschreibt es der Göttinger praktische Theologe Jan Hermelink.

Die besondere Aufgabe von Hauptamtlichen besteht dabei darin, „*eine einmalige Lage korrekt einzuschätzen und eine angemessene Behandlung vorzuschlagen und durchzuführen. Schon das ist schwierig genug. ... Das zu leisten, darin liegt die personengebundene professionelle Kompetenz.*“<sup>31</sup> Dazu braucht es „*Praxiswissen, das zwar wissenschaftliches Wissen berücksichtigt, aber wesentlich auf Erfahrungswissen basiert*“.<sup>32</sup>

Professionelle brauchen deshalb ein hohes Maß an Eigenverantwortlichkeit und Spielräumen, sie brauchen den kollegialen Austausch, um ihre eigene Professionalität zu sichern, und sie brauchen die organisatorische Einbindung, die es ihnen ermöglicht, ihre Arbeitsläufe möglichst arbeitsfördernd und aufgabenunterstützend zu gestalten. Und: Sie brauchen unser Vertrauen in ihre Kompetenzen und ihren Dienst! Ausdrücklich sage ich: Das haben Sie! Und sehr herzlich danke ich allen Pastorinnen und Pastoren, allen Personen im ordinierten Amt und im Verkündigungsdienst, allen Kirchengemeinden, die sich dieser komplexen Aufgabe im Vertrauen auf Christus immer wieder neu stellen – geduldig, kreativ und mit dem Risiko, sich auch einer öffentlichen Debatte ausgesetzt zu sehen, die bis an die Grenzen der eigenen Kraft führen kann.

Die Debatte, die sich an die Trauung auf Sylt angeschlossen hat, sollte uns veranlassen, zu erörtern, welches Verständnis von und welches Verhältnis von Kirchenmitgliedschaft und Kirchensteuer zueinander wir zukünftig für angemessen halten. Ich hoffe sehr, dass wir entsprechende Debatten auch morgen führen oder beginnen werden. **Wenn Kirchenmitgliedschaft und die damit verbundene Zahlung von Kirchensteuer so eng miteinander verbunden werden, dass daraus exklusive Rechte auf Segenshandlungen abgeleitet werden, bedarf es auch einer eingehenden Debatte zum Verständnis von Kirchenmitgliedschaft und dem, was „Segen“ eigentlich meint. Nämlich kein Irgendwie-ganz-gut-Finden, auch kein harmlos-schönes Zusichern von Schutz und Begleitung mit vielen guten Wünschen, sondern in erster Linie das, was Dietrich Bonhoeffer so formuliert hat: „Segnen heißt, die Hand auf etwas legen und sagen: Du gehörst trotz allem Gott. So tun wir es mit der Welt, die uns solches Leiden zufügt. Wir verlassen sie nicht, wir verwerfen, verachten, verdammen sie nicht, wir geben ihr Hoffnung, wir legen die Hand auf sie und sagen: Gottes Segen komme über dich.“**<sup>33</sup>

Diesen Segen zuzusprechen, zu predigen, zu beten und zu singen – dazu sind wir als Kirche berufen, das ist unser Auftrag: in der Feier vieler Gottesdienste innerhalb und außerhalb der Nordkirche, z.B. zur Orgelweihe in Husum, zum Reformationstag in St. Nikolai in Hamburg, im Berliner Dom, beim Chorfest in Schwerin und zum 150-jährigen Jubiläum in Dömitz, regelmäßig in den Domen in Schwerin und Lübeck, beim Gottesdienst zur Beauftragung zum Predigtdienst von Diakon:innen und Religi-

---

34 Zur Thematik religiöser Kommunikation in einer Kultur der Digitalität vgl. zuletzt Ilona Nord/Kristin Merle (Hrsg.), *Zur Mediatisierung religiöser Kultur. Praktisch-theologische Standortbestimmungen im interdisziplinären Kontext* (Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie Bd. 58), Leipzig 2022.

onspädagog:innen, bei Bibelarbeiten in Pfarrkonventen, beim Frauenmahl in Heide und bei der Frauendelegiertenkonferenz der Nordkirche; all das liegt mir im landesbischöflichen Amt besonders am Herzen. All das, die Begegnungen und Gespräche vor Ort, beispielsweise beim Besuch der Evangelischen Stiftung Alsterdorf in Hamburg, sind unersetzlich und prägen meinen Dienst als Landesbischöfin. Auch die Vertretung unserer Kirche in nationalen und internationalen Zusammenhängen als stellvertretende leitende Bischöfin der VELKD und stellvertretende Vorsitzende des DNK/LWB, bei der Preconsultation des ÖRK in Hamburg und als EKD-Delegierte bei der Vollversammlung des ÖRK vor wenigen Tagen in Karlsruhe gehören dazu. Dass ich dabei neben vielen analogen Kontakten kontinuierlich auch in der digitalen Welt in den sozialen Netzwerken präsent bin – ich nenne hier als besondere Aktionen den Adventskalender, die Weihnachtsgeschichte gemeinsam von vielen in der Nordkirche gelesen und einen Beitrag zum IDAHOBIT, dem internationalen Tag gegen Homo-, Bi- Inter- und Transphobie – gehört für mich zu einer zeitgemäßen Kommunikation des Evangeliums im bischöflichen Amt ganz selbstverständlich dazu.<sup>34</sup> Aber das wissen die meisten von Ihnen ja bereits...

# 4 Unaussprechliches Seufzen

**» Wo Kommunikationskanäle offen gehalten werden, kann Gespräch entstehen. Und aus Gespräch immer wieder neu Gemeinschaft und Verbindung.«**

Krieg und Friedensethik, Klimawandel und Klimagerechtigkeit, deutliche Veränderungen unserer Institution – viele erleben angesichts der beschriebenen Polykrise Sorgen und Ängste, auch Ohnmacht und Ratlosigkeit, begleitet von manchen hörbaren und unhörbaren Seufzern und schweren Träumen. Begleitet vielleicht auch vom Gefühl der Einsamkeit, das, so habe ich es in einem Vortrag beim digitalen Studientag der EKD und der Diakonie Deutschland zum Thema Einsamkeit<sup>35</sup> formuliert, sich vor allem in der bedrückenden Erfahrung niederschlägt, ohne Antwort zu bleiben. Groß ist die Sehnsucht nach Trost, nach Verständnis und Solidarität und danach, zu spüren, was Gottes Güte und Gnade doch vor allem wecken wollen, wozu sie immer wieder auferwecken: Lust und Liebe zum Leben, zu allem Lebendigen, zu einem Leben in der Fülle dessen, was Gott uns schenkt und freigiebig mit uns teilt.<sup>36</sup> Als trostbedürftige und zum Trösten befähigte Wesen suchen wir Sorgen und Schmerz miteinander zu teilen, sie erträglicher zu machen, und wir dürfen sie teilen mit Christus, der sie mit uns, für uns tragen will.

Im achten Kapitel des Römerbriefs schreibt der Apostel Paulus: *„Der Geist aber hilft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt, sondern der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichem Seufzen.“ (Röm 8, 26) Wenn das Leben uns so hart angeht, dass wir nicht einmal wissen, was und wie wir beten sollen, wenn das, was wir im Herzen und auf den Lippen tragen, nicht einmal in Worte gefasst werden kann – dann erinnert euch: wir sind nicht allein. Gottes Geist tritt für uns ein. Mit unaussprechlichem Seufzen trägt Gottes Geist weiter, was uns bewegt. Steht für uns ein, für uns, die wir zuweilen nicht einmal wissen, worum wir in rechter Weise um unserer Rettung willen bitten sollen.*<sup>37</sup>

Gottes Geist wird in der Tradition des christlichen Glaubens der Tröster genannt, nicht zuletzt deshalb, weil er Kommunikationskanäle offenhält, und sollten sie zeitweise auch nur zur Weitergabe von unaussprechlichem Seufzen genutzt werden. Kommunikationskanäle zwischen Gott und Mensch, Kommunikationskanäle zwischen Menschen. Wo aber Kommunikationskanäle offengehalten werden, kann Gespräch entstehen. Und aus Gespräch immer wieder neu Gemeinschaft und Verbindung. Denn die Lieblosigkeiten von gestern zwingen uns zu nichts, vor allem nicht dazu,

---

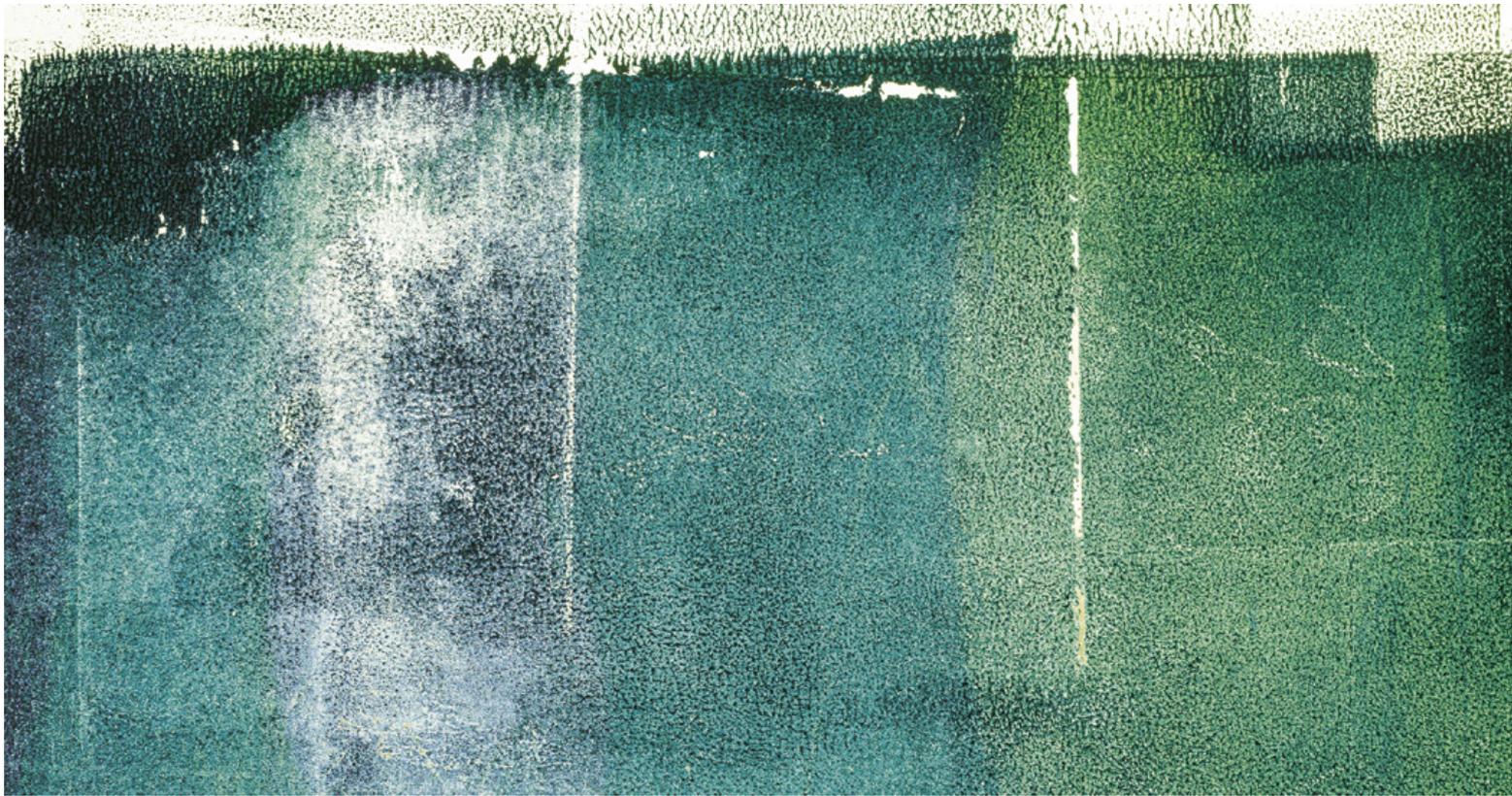
<sup>35</sup> Vgl. dazu: Kristina Kühnbaum-Schmidt, Einsamkeit und Gemeinschaft - Theologische Erkundungen und kirchliche Herausforderungen, in: Astrid Giebel/ Daniel Hörsch/ Georg Hofmeister/ Ulrich Lilie (Hrsg.), Einsam. Gesellschaftliche, kirchliche und diakonische Perspektiven, Leipzig 2022, 71-78.

---

<sup>36</sup> Vgl. dazu Hans-Martin Gutmann, Protestantismus und die Liebe zum Leben, Berlin 2022.

---

<sup>37</sup> Vgl. dazu die Formulierung bei Michael Welker, Gottes Geist. Theologie des Heiligen Geistes, Neukirchen-Vluyn 6. Aufl. 2015, 306.



wiederholt oder fortgesetzt zu werden. Denn nicht um die Fortsetzung von Vergangenheit und Gegenwart geht es im Glauben, sondern um Gottes Zukunft, die auf uns zukommt. Und es geht darum, „*sich der Gegenwart auszusetzen in der Erwartung, dass sie als Gottes Sache offenbar wird*“.<sup>38</sup>

**Dabei wird es unsere Aufgabe sein, genau diese Haltung des Trostes und der Hoffnung konkret erfahrbar werden zu lassen, bspw. durch Förderung einer Kultur der Fürsorge und des Aufeinander-Achtens, einer Kultur, die die Verletzlichkeit allen Lebens, der Menschen wie unseres Planeten, nicht verdrängt, sondern akzeptiert. Und gerade deshalb Wege sucht und findet, das Leben auf diesem Planeten, das Leben der Menschen in unserer Nachbarschaft, zu behüten und zu bewahren. Und uns neu zu lernen hilft, was es heißt, in Verbindung zu leben – mit Gott und seiner Schöpfung. Als Gottes Geschöpfe, die Gottes Mitarbeitende sind und die Welt gebrauchen, als brauchten sie sie nicht.**<sup>39</sup>

Lasst uns nicht vergessen: Wir Christenmenschen finden uns nicht ab mit Hass, Gewalt und Krieg. Sie sollen nicht das letzte Wort behalten. Auch wenn wir in unserem Alltag – persönlich wie als Gesellschaft wie in den Kirchengemeinden, in Diensten und Werken, in der Diakonie – spüren, dass das mehr bedeutet als Lippenbekenntnisse. Dass es Folgen hat für unser Leben, sich auch ganz real in Kostensteigerungen auswirkt, die wir gemeinsam tragen und gemeinsam einander erträglich machen müssen. Mit finanzieller Entlastung vor allen anderen für die, deren finanzielle Ressourcen bereits jetzt, schon vor dem Winter, aufgebraucht sind. Mit nicht nachlassender Unterstützung für die, die wöchentlich neu bei den Tafeln anstehen, um angemessen und genug zu essen zu haben.

Wo wir sprachlos werden, tritt Gottes Geist für uns ein. Mit unaussprechlichem Seufzen. Aber Gottes Geistkraft lässt uns auch nicht vergessen, was der Apostel Paulus ebenfalls im Römerbrief sagt: „*Wir sind gerettet auf Hoffnung hin.*“ (Röm 8,24) Mit Martin Luthers Septembertestament habe ich begonnen, mit einem Stück aus seiner Auslegung des Johannes-evangeliums will ich enden, damit wir in allen Krisen und dunklen Momenten genau das nicht vergessen: „Wir sind gerettet auf Hoffnung hin.“

---

38 Gerhard Sauter, Hoffnung III. Dogmatisch-ethisch, in: TRE Bd. 15, 497.

---

39 Vgl. 1. Kor 7,31.

**Luther schreibt:** „So spricht nun der Herr Christus: ‚Wie der Vater bisher wirket, so wirke ich auch‘, das ist: der Vater ist ein solcher Schöpfer, der, nachdem er angefangen hat alle Ding zu schaffen, noch für und für wirket, sein Geschöpf regiert und erhält, als auch ich. Denn täglich sehen wir vor Augen, das neue Menschen, junge Kinder zur Welt geboren werden, die zuvor nicht gewesen sind, neue Bäume, neue Tiere auf Erden, neue Fische im Wasser und neue Vögel in der Luft werden, und er hört nicht auf, zu schaffen und zu nähren bis an den Jüngsten Tag. Gott Vater, Gott Sohn mit dem Heiligen Geist lassen von ihren Werken nicht ab wie Handwerksleute, Schuster und Schneider von ihrer Arbeit ablassen, wenn sie Schuhe oder Kleider gemacht haben, sie hören nicht auf an dem das sie geschaffen haben zu wirken bis an das Ende, und ehe ein Ding sein Ende hat, schaffen sie anderes an seiner statt, das also ihr Geschöpf für und für währet.“<sup>40</sup>

*Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.*

*Kristina Kühnbaum-Schmidt*

Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt

---

<sup>40</sup> Martin Luther, Auslegung des ersten und zweiten Kapitels Johannis in Predigten 1537 und 1538, WA 46, 559, 22-34

# Termine 2021 / 2022

## 2021

### September

---

#### 19.09.

Gottesdienst und Empfang zur EKD-Tagung der Stadtsuperintendent:innen, Hamburg Hauptkirche St. Jacobi

#### 24.09.

Statement beim Klimastreik Fridays for Future, Schwerin, zuvor digitaler Aufruf zur Beteiligung

#### 28. und 29.9.

Besuche bei Landwirten, Faulenrost und Cams

### Oktober

---

#### 10.10.

Semestereröffnungsgottesdienst Universität Greifswald und Ordination Prof. Dr. Tobias Braune-Krickau, Greifswalder Dom

#### 17.10.

Predigt im Abendmahlsgottesdienst, Lübecker Dom,  
<https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/predigt-am-20-sonntag-nach-trinitati>

#### 19.-21.10.

Deutsch-polnische Kirchenleitungsbegegnung, Güstrow  
Predigt im Gottesdienst dort:  
<https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/predigt-zur-deutsch-polnischen-kirchenleitungsbegegnung>

#### 23.10.

Bibelarbeit und Diskussion bei der Frauendelegiertenkonferenz der Nordkirche, Hamburg Hauptkirche St. Trinitatis Altona

#### 24.10.

Predigt im Gottesdienst zur Eröffnung der Akademietage 2021 Hamburg Hauptkirche St. Michaelis  
<https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/predigt-zur-eroeffnung-der-evangelischen-akademietage>

#### 24.10.

Grußwort zur Wiedereröffnung des Schleswiger Doms, Schleswig  
<https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/grusswort-zur-wiedereroeffnung-des-schleswiger-doms>

#### 26.10.

Predigt im Ökumenischen Gottesdienst zur Konstituierung des Landtages Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin Schlosskirche  
<https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/predigt-im-oekumenischen-gottesdienst-im-schweriner-schloss>

#### 26.10.

Grußwort beim Festakt 125 Jahre Verein für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, Kiel St. Nicolai  
<https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/grusswort-zur-125-jubiläumsfeier-des-vereins-für-schleswig-holsteinische-kirchengeschichte>

#### 31.10.

Predigt im Gottesdienst zum Reformationstag, Hamburg Hauptkirche St. Nikolai am Klosterstern

<https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/predigt-am-reformationstag>

#### 31.10.

Redebeitrag Reformationsempfang der Nordkirche, Rostock St. Nikolai  
<https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/begruesung-beim-reformationsempfang-der-nordkirche>

### November

---

#### 1. - 2.11.

Gesamtkonvent der Pröpstinnen und Pröpste zum Schwerpunkt Klimaethik, Bäk bei Ratzeburg

#### 1.-5.11.

Morgenandachten bei Radio NDR Kultur

#### 4.-10.11.

Synoden von VELKD und EKD, Bremen  
bzw. digital mit Morgenandacht am 8.11.2022: <https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/morgenandacht-auf-der-velkd-synode>

#### 15.11.

Andacht vor der Sitzung des Landtages Mecklenburg-Vorpommerns mit Wahl der Ministerpräsidentin, Schlosskirche Schwerin

#### 16.-17.11.

Prüfungen im Fach Seelsorge in der Zweiten Theologischen Prüfung, Schwerin

#### 18.-20.11.

Landessynode der Nordkirche, Travemünde

## 24.11.

Tagung mit Geschäftsstelle des DNK/LWB, Schwerin

## Dezember

---

### 1.-24.12.

Digitaler Adventskalender der Landesbischöfin „Danke...“

### 5.12.

Predigt am 2. Advent im Gottesdienst zur Orgelweihe, Husum St. Marien

<https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/predigt-zum-zweiten-advent>

### 10.12.

Spendentelefon bei Benefizaktion des NDR „Hand-in-Hand für Norddeutschland“, Schwerin

### 12.12.

Predigt am 3. Advent im Abendmahlsgottesdienst, Lübecker Dom

<https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/predigt-zum-dritten-advent-zu-lukas-1-67-79>

### 14.12.2021

Redebeitrag und Diskussion bei digitaler EKD-Tagung „Vielfältige Aussichten“

<https://www.gender-ekd.de/download/Meier-Soriat.pdf>

### 15.-16.12.

Morgenandachten bei NDR MV

### 19.12.

Predigt zum 4. Advent im digitalen liveline-Gottesdienst, Lübeck St. Jürgen

<https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/>

[predigt-zum-vierten-advent-zu-lukas-1-26-56](#)

### 21.12.

Weihnachtsvideo mit Ministerpräsident:innen und Ersten Bürgermeister Hamburg sowie Menschen aus der Nordkirche

### 25.12.

Predigt im Festgottesdienst zum 1. Weihnachtstag, Schweriner Dom

<https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/andacht-zur-gelobnisabnahme-der-richterinnen-und-richter-der-kirchengerichte-der-nordkirche>

## 2022

## JANUAR

---

### 1.1.

Neujahrsbotschaft

### 11.1.

Andacht zur Gelöbnisabnahme bei Verabschiedung Richterinnen und Richter der Kirchengerichte der Nordkirche

<https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/andacht-zur-gelobnisabnahme-der-richterinnen-und-richter-der-kirchengerichte-der-nordkirche>

### 13.1.

Grußwort zur Ausstellungseröffnung „Neu Wege nach 1945?“ in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin

<https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/grusswort-zur-ausstellungseroeffnung-neue-anfaenge-nach-1945>

Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt ausgewählte Termine von September 2021 bis September 2022 (ohne EKD/VELKD/DNK-LWB—Termine und Gremiensitzungen Nordkirche)

## Februar

---

### 12.2.

Besuchstag bei der Führungsakademie der Bundeswehr, Hamburg

### 31.1., 2.2.

Digitale Veranstaltungsreihe Tiefenschärfe zum Thema Klimaethik

<https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/nordkirche-laedt-zur-klimadebatte-in-der-reihe-tiefenschaeerfe>

### 23.2.

Redebeitrag und Diskussion bei der Tagung der Historischen Kommission des DNK/LWB zu lutherischer Identität I

### 24.2.

Predigt im Eröffnungsgottesdienst zur Landessynode

### 25.-26.2.

European Regional Pre-Assembly zur 11. Vollversammlung de ÖRKI

## März

---

### 2.3.

Arbeitsgespräch der Kirchenleitung mit der Landesregierung Schleswig-Holstein, Kiel

### 2.3.

Video-Podcast „Nachgefragt“ mit Helge-Fabien Hertz, Kiel

### 3.3.

Ökumenisches Bischofstreffen, Hamburg

### 4.-6.3.

Besuch deutsche Gemeinde in Kopenhagen mit Empfang und Abendessen beim Botschafter der Bundesrepublik Deutschland und Predigt im Festgottesdienst zum Gemeindejubiläum mit anschließendem Empfang, Kopenhagen St.Petri  
<https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/predigt-am-sonntag-invokavit-2022-in-st-petri-kopenhagen>

### 5.3.

Video-Podcast „Nachgefragt“ mit Pastorin Dr. Rajah Scheepers, Kopenhagen

### 8.3.

Impuls beim Fachtag der Diakon:innen und Gemeindepädagog:innen

### 13.-15.3.

Andacht bei der Bischofskonferenz der VELKD mit Begegnung mit der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen

### 16.3.

Bibelarbeit und Diskussion Propsteikonvent Neustrelitz

### 16.3.

Segnungsgottesdienst für Diakon:innen und Religionspädagog:innen zur Beauftragung zum Predigtdienst, Ratzeburg

### 17.-18.3.

Gesamtkonvent der Pröpstinnen und Pröpste mit dem midi-Institut zu Corona-Folgen, Rendsburg

### 23.3.

Besuch bei geflüchteten Menschen aus der Ukraine, Pfarrhaus Damm

### 28.3.

Video-Live-Chat Instagram mit Studierenden der Nordkirche,

### 29.3.

Impuls und Bibelarbeit beim Studientag „Macht. Privileg. Gerechtigkeit“

## April

---

### 6.4.

Zweite Ökumenische Konsultation der Bischöfe an Oder und Neiße, Stettin

### 12.4.

Abschlussitzung der gemischten Kommission zum Weiterbildungsmaster, Schwerin

### 13./14.4.

Morgenandachten NDR1 Radio MV

### 11.-14.4.

Osterinterviews mit Welt am Sonntag. NDR Nordmagazin u.a.

### 14.4.

Digitale Osterbotschaft 2022

### 15.4.

Predigt und Gottesdienst zu Karfreitag, Schweriner Dom  
<https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/predigt-zu-karfreitag-im-dom-zu-schwerin>

### 17.4.

Predigt im Festgottesdienst Ostersonntag, Lübecker Dom  
<https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/predigt-am-ostersonntag-2022>

### 25.-26.4.

Klausurtagung Beirat Pastoralcollege, Bäk bei Ratzeburg

### 26.4.

Gottesdienst und Predigt zur Einführung Kommunikationsdirektor Michael Birgden, Lübecker Dom  
<https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/landesbischoefin-kristina-kuehnbaum-schmidt-predigt-zur-einfuehrung-von-michael-birgden-als-kommunikationsdirektor-der-nordkirche>

### 27.4.

Warum menschliche Sicherheit alle betrifft - Feministische Perspektiven der Außenpolitik, Diskussionsveranstaltung mit Kristina Lunz

## Mai

---

### 2.5.

Impuls und Podiumsdiskussion bei dem digitalen Fachtag „Einsamkeit“ von Diakonie Deutschland, midi und der EKD

### 3./4. 5.

Teilnahme an der Tagung „Nordkirche dekolonial?“ und Vortrag

### 4.5.

Besuch bei geflüchteten Frauen und Kindern aus der Ukraine, Breklum

### 5.5.

Impuls beim digitalen Frauenmahl des Frauenwerkes Dithmarschen „Mut tut gut“

### 6.5.

Landessynode der Nordkirche, Travemünde

### 6.5.-8.5.

Besuch und Grußwort bei der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen anlässlich der ersten Ordination von Frauen in der lutherischen Kirche Polens, Warschau

<https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/grusswort-zur-erstmaligen-frauen-ordination>

### 13.5.

Grußwort und Abendessen beim Treffen der epd-Landesdienste, Hamburg

### 15.5.

Predigt zum Sonntag Kantate im Gottesdienst mit Übertragung Bibel-TV, Berliner Dom

<https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/predigt-zum-sonntag-kantate-im-berliner-dom>

### 17.5.

Digitales Statement zum IDAHO-BIT 2022(Internationaler Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transphobie) mit Menschen aus der Nordkirche

<https://www.youtube.com/watch?v=80Yjfl9WA3c>

### 17.5.

Begegnung der Kirchenleitung mit den theologischen Fakultäten auf dem Gebiet der Nordkirche

### 18.5.

Diakonischer Rat und Diakonische Konferenz, Hamburg

### 22.5.

Predigt bei der ökumenischen Andacht auf dem 25. Bundeskongress der Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Rostock

<https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/oekumenischen-andacht-zum-abschluss-der-tagung-der-landesbeauftragten-zur-aufarbeitung-der-sed-diktatur>

### 23.-25.5.

Begegnungsreise mit Präses Ulrike Hillmann in die Diözese Breslau mit Besuch von Flüchtlingsprojekten in Schweidnitz und Übergabe Spenden aus der Nordkirche, Breslau und Schweidnitz

### 30.5.

Diverse Interviews zum Jubiläum „10 Jahre Nordkirche“

### 30.5.

Teilnahme am Jahresempfang 2022 der Ministerpräsidentin von Mecklenburg-Vorpommern, Parchim

### 31.5.

Empfang für und Diskussion mit dem deutsch-baltischen Pastorkolleg, Schwerin

## Juni

---

### 6.6.

Festgottesdienst 10 Jahre Nordkirche mit Unterzeichnung Partnerschaftsvertrag mit Bistum Växjö, Ratzeburg

<https://www.youtube.com/shorts/K55B3byGcu0>

### 7.6.

Predigt im Ökumenischen Gottesdienst zur konstituierenden Sitzung des Landtages Schleswig-Holstein, Kiel

<https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten-detail/nachricht/predigt-im-oekumenischen-gottesdienst-vor-der-konstituierenden-sitzung-des-landtags-in-schleswig-holstein>

### 14.6.

Besuch Evangelische Stiftung Alsterdorf, Hamburg

### 17.6.

Richtfest Domhof Ratzeburg, Ratzeburg

### 20.-21.6.

Besuch von LWB-Präsident Erzbischof Dr. Musa Panti Filibus (Nigeria) bei der Landesbischofin, Schwerin und Wismar

### 23.6.

Einführung von OKR Dr. Detlef Görrig beim DNK/LWB, Hannover Kirche des Stefanstiftes

### 25.6.

Andacht und Grußwort beim Tag der Fördervereine der Nordkirche, Tribsees St. Thomas

### 25.6.

Gründungsfest und Vertragsunterzeichnung zum Konvent internationaler Gemeinden auf dem Gebiet der Nordkirche, Hamburg Erlöserkirche Borgfelde

### 27.6.

Impuls und Podiumsdiskussion zur Friedensethik beim Sommerempfang der Nordkirche, Schleswig

## Juli

---

### 30.6./1.7.

Begegnungstagung des DNK/LWB mit der Kirchenleitung der VELKD, Wittenberg

### 4.7.

Andacht und Impulsvortrag beim Vorbereitungstreffen der Besucher:innengruppe der Nordkirche bei der ÖRK-Vollversammlung in Karlsruhe, Hamburg Missionsakademie

### 5.7.

Gespräch mit Landesbischöfin i.R. Ilse Junkermann, Landesbeauftragter Anne Drescher und Propst Dirk Sauermann zur Aufarbeitung Kirchen in der DDR, Schwerin

### 7.7.

Gespräch mit Herrn v. Maltzahn, Tützpätz und Gützkow

### 8.7.

Grußwort zum Studientag zum 40. Jubiläum der Arbeitsgemeinschaft für Pommersche Kirchengeschichte e. V., Greifswald

### 21.7.

Besuch auf der Gorch Fock mit Militärbischof Bernhard Feldberg und Pröpstin Almut Witt, Kiel

### 27. und 28.7.

Morgenandachten auf NDR1 Radio MV

## August

---

### 21.8.

Predigt im Festgottesdienst 150 Jahre Kirche in Dömitz, Dömitz St. Johannes

### 23.8.

Impuls bei der Mitgliederversammlung der Diakonie Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin

### 25.8.

Einführung Pastorin Anne Hala als Regionalmentorin am Prediger- und Studienseminar der Nordkirche für die Region Ost-Nord, Ratzeburg

### 26.8.

Grußwort, Impuls, Podiumsdiskussion bei der Eröffnung der Preconsultation zur Vollversammlung des ÖRK, Hamburg

### 27.8.

Grußwort zum Festkonzert Chorfest Nordkirche, Schweriner Dom

### 28.8.

Predigt im Festgottesdienst zum Chorfest Nordkirche, Schweriner Dom

### 29.8.

Rede beim Empfang des Hamburger Senates für die Teilnehmenden der Preconsultation zur Vollversammlung des ÖRK, Hamburg Rathaus

## September

---

### 31.8.- 8.9.

Teilnahme als EKD-Delegierte an der 11. Vollversammlung des ÖRK, Karlsruhe

### 15.9.

Bericht der Landesbischöfin vor der Landessynode - Travemünde

### 15.9.

Bericht der Kirchenleitung vor der Landessynode - Travemünde

### 18.9.

Bericht Zukunftsprozess vor der Landessynode - Travemünde

## als Herausgeberin:

---

### **Streitsache Assistierter Suizid.**

Perspektiven christlichen Handelns,  
Leipzig 2022.

## als Autorin:

---

### **Kooperative Kirche werden,**

in: Evangelische Theologie 82,  
2022 (im Erscheinen)

---

### **Spiritualität im Pfarramt - Wie fromm müssen Pfarrer und Pfarrerinnen sein?,**

in: Dietrich Korsch/ Johannes  
Schilling (Hrsg.), Geistesgegen-  
wart. Spiritualität in der theologi-  
schen Ausbildung und im Pfarr-  
amt, Leipzig 2022 (im Erscheinen)

---

### **Die Liebe ist eine Himmels- macht.**

Predigtstudie zum 20. Sonntag  
nach Trinitatis, zus. mit Ralf  
Meister in: Predigtstudien für das  
Kirchenjahr 2021/2022. Periko-  
penreihe IV - Zweiter Halbband,  
hrsg. von Birgit Weyel u.a., Frei-  
burg 2022, 222-229.

---

### **Einsamkeit und Gemeinschaft - Theologische Erkundungen und kirchliche Herausforderungen,**

in: Astrid Giebel/ Daniel Hörsch/  
Georg Hofmeister/ Ulrich Lilie  
(Hrsg.), Einsam. Gesellschaftliche,  
kirchliche und diakonische Pers-  
pektiven, Leipzig 2022, 71-78.

---

### **„Wir brauchen einen globalen Gemeinsinn“.**

Interview mit Landesbischöfin  
Kristina Kühnbaum-Schmidt, in:  
Auf dem Weg - Gerechtigkeit und  
Ökumene. Materialien zum Sonn-  
tag Judika, 3. April 2022, Hrsg.  
Anne Freudenberg, Ev.-Luth.  
Kirche in Norddeutschland  
2022, 16-18.

---

### **Bischofsamt und Gemeinde.**

Gespräch zwischen Bischof  
Michael Chalupka (Evangelische  
Kirche A.B. in Österreich), Landes-  
bischof Friedrich Kramer (Evan-  
gelische Kirche in Mitteldeutschland)  
und Landesbischöfin Kristina  
Kühnbaum-Schmidt (Evangelisch-  
lutherische Kirche in Norddeutsch-  
land), in: Amt und Gemeinde 70,  
2021, Heft 3, 143-156.



## Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland

Landesbischofin Kristina Kühnbaum-Schmidt  
Münzstraße 8-10  
19055 Schwerin  
Telefon: +49 385 20223-161  
Fax: +49 385 20223-171  
[landesbischoefin@nordkirche.de](mailto:landesbischoefin@nordkirche.de)  
[www.landesbischoefin-nordkirche.de](http://www.landesbischoefin-nordkirche.de)



## Kommunikationswerk

Evangelisch-Lutherische  
Kirche in Norddeutschland

Kommunikationswerk der Nordkirche  
Königstraße 54  
22767 Hamburg  
[www.kommunikationswerk-nordkirche.de](http://www.kommunikationswerk-nordkirche.de)